

Julian Reischle

Der Divisia- Geldmengenindex

Eine Analyse
seiner theoretischen Grundlagen

\

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	XIII
Tabellenverzeichnis.....	XIV
Symbolverzeichnis.....	XVI

I. Problemstellung und Lösungsvorschlag mittels des Divisia-Geldmengenansatzes.....	1
1.1 Problemstellung.....	1
1.2 Lösungsvorschlag: Der Divisia-Geldmengenansatz.....	4
1.2.1 Geldtheoretisches Grundverständnis.....	4
1.2.2 Geldmengenbildung auf Basis einer „konsistenten“ Aggregation..	6
1.2.3 Approximation durch eine statistische Indexformel.....	7
1.2.4 Die Auswahl des „optimalen“ Aggregats.....	8
1.3 Gang der Untersuchung.....	9
II. Geldmengendefinitionen im Lichte verschiedener Makrotheorien .	11
IM Überblick.....	11
II.2 Transmissionstheoretischer Definitionsversuch I: Die Quantitätstheorie	14
11.2.1 Geld und Geldfunktionen I: Der transaktionsbezogene Ansatz zur Definition des Geldes.....	18
11.2.1.1 Geldkomponenten als allgemein verwendetes Tauschmittel.....	21
11.2.1.2 Geldkomponenten als Zahlungsmittel.....	28
11.2.2 Die Geldmengendefinition der Quantitätstheorie.....	35
11.2.2.1 Beschreibung des quantitätstheoretischen Transmissionsprozesses.....	35
11.2.2.2 Exogenität als Kriterium.....	36
11.2.2.3 Die Rolle der realen Geldmenge im quantitätstheoretischen Transmissionsmechanismus.....	38
11.2.2.3.1 Der Realkasseneffekt.....	38
11.2.2.3.2 Wege zur quantitativen Geldmengenbestimmung.....	44
11.2.2.4 Fazit.....	49

113	Transmissionstheoretischer Definitionsversuch II: Vermögenstheoretische Ansätze.....	52
113.1	Geld und Geldfunktionen II: Die Wertspeicherfunktion des Geldes.....	52
113.2	Die Gelddefinition vermögenstheoretischer Transmissions- ansätze.....	54
113.2.1	Darstellung eines vermögenstheoretischen Trans- missionsprozesses: Die Portfoliotheorie.....	54
113.2.2	Die Substitutionsbeziehung zwischen Geld und Wert- papieren im Rahmen der Portfoliotheorie.....	60
113.2.3	Fazit.....	63
114	Transmissionstheoretischer Definitionsversuch III: Die IS/LM-Analyse.	64
115	Transmissionstheoretischer Definitionsversuch IV: Totale Kredit- verfügbarkeit und neuere kreditmarkttheoretische Ansätze.....	69
116	Die Logik gewichteter Geldmengenaggregate im Kontext trans- missionstheoretischer Überlegungen.....	73
I.	Zum geldtheoretischen Grundverständnis des Divisia-Geld- mengenansatzes.....	77
III.1	Liquidität und üquiditätsdienste als Basis für gewichtete Geld- mengenaggregate.....	77
111.1.1	Frühe Überlegungen zu gewichteten Geldmengenaggregaten...	77
111.1.2	Zum Liquiditätsbegriff.....	84
111.1.3	Das Konzept der „Liquiditätsdienste“.....	86
III.1.3.1	Liquiditätsdienste im Rahmen eines Transaktions- modells.....	87
III.1.3.2	Liquiditätsdienste im Rahmen eines Nutzenmodells. . . .	95
III.1.3.3	Zusammenhang zwischen Transaktionsansatz und Nutzenansatz.....	98
III.1.3.4	Zusammenfassung.....	105
III.1.4	Aggregationstheoretische Implikationen und geldpolitische Interpretierbarkeit.....	106
III.1.4.1	Zum Aussehen der Aggregationsfunktion.....	107
111.1.4.1.1	„Ungewichtete“ Summenaggregate.....	107
111.1.4.1.2	Bargeldäquivalente Geldmenge.....	111
III.1.4.1.3	Divisia-Geldmengenindex.....	115

III. 1.4.2 Zur geldpolitischen Interpretierbarkeit des Divisia- Indexes.....	120
111.1.4.2.1 Strom-versus Bestandsbetrachtung.....	121
111.1.4.2.2 Zum grundsätzlichen Vorgehen.....	124
III. 1.5 Zusammenfassung:.....	127
III.2 Das Konzept der „User costs“ als „Preis“ monetärer Anlageformen.....	129
III.2.1 Modelltheoretische Herleitung der User costs.....	130
III.2.2 Notwendige Modifikationen der User costs.....	139
111.2.2.1 Auswirkungen der Preisgestaltung der Geschäfts- banken.....	141
111.2.2.2 Das Problem unterschiedlicher laufzeitabhängiger Infla- tionserwartungen.....	143
111.2.2.3 Das Problem verzögerter Portfolioanpassungen.....	146
111.2.2.4 Divisia-Index und Finanzinnovationen.....	150
111.2.2.5 Divisia-Index und Risikoaversion.....	154
III.2.2.6 Zusammenfassung.....	165
IV. Die aggregationstheoretischen Grundlagen des Divisia-Geld- mengenansatzes.....	169
IV.1 Überblick.....	169
IV.2 Die Aggregation verschiedener Anlageformen zu einem konsistenten Geldmengenaggregat.....	170
IV.2.1 Der Begriff der „konsistenten Aggregation“.....	170
IV.2.2 Die Hickssche Aggregation.....	177
IV.2.3 Schwache Separierbarkeit und Homothetik als hinreichende Bedingung für die Klassifikation und Aggregation.....	184
IV.2.3.1 Das Konzept der schwachen Separierbarkeit.....	184
IV.2.3.1.1 Schwache Separierbarkeit im Rahmen symmetrischer Präferenzstrukturen.....	184
IV.2.3.1.2 Die Schwache Separierbarkeit im Rahmen asymmetrischer (rekursiver) Strukturen.....	195
IV.2.3.2 Die Idee der zwei- oder mehrstufigen Maximierung im Kontext schwach separierbarer Präferenzen.....	201
IV.2.3.2.1 Symmetrische Präferenzstrukturen.....	203
IV.2.3.2.2 Rekursive Präferenzstrukturen.....	208

IV.2.3.3	Konsistente Aggregation bei linearhomogenen oder homothetischen Teilnutzenfunktionen.....	209
IV.2.3.3.1	Konsistente Aggregation bei linearhomogenen Teilnutzenfunktionen.....	212
IV.2.3.3.2	Konsistente Aggregation bei homothetischen Teilnutzenfunktionen.....	213
IV.2.3.4	Die Distanzfunktion als Aggregationsfunktion.....	217
IV.2.4	Die theoretischen Grundlagen für eine empirische Überprüfung der konsistenten Aggregation.....	223
IV.2.4.1	Zwei Ansatzpunkte für eine empirische Analyse.....	223
IV.2.4.2	Bestimmung der parametrischen Voraussetzungen für die schwache Separierbarkeit und Homothetik.....	224
IV.2.4.2.1	Flexible funktionale Formen als Nutzenfunktion.....	224
IV.2.4.2.2	Kritik an der parametrischen Spezifizierung von Nutzenfunktionen.....	243
IV.2.4.2.3	Flexible funktionale Formen als Nachfragefunktion.....	256
IV.2.4.2.4	Kritik an der parametrischen Spezifizierung von Nachfragefunktionen.....	266
IV.2.4.3	Die nicht-parametrische Nachfrageanalyse als Grundlage für die Bestimmung der schwachen Separierbarkeit und Homothetik.....	274
IV.2.4.3.1	Allgemeine Grundlagen.....	274
IV.2.4.3.2	Würdigung der nicht-parametrischen Nachfrageanalyse.....	295
IV.2.5	Zusammenfassung.....	307
IV.3	Die Aggregation über verschiedene Individuen - Das Konzept eines „repräsentativen Akteurs“.....	309
IV.3.1	Allgemeine Überlegungen.....	309
IV.3.2	Die Bedingungen für die Verwendung des Konstrukts „repräsentativer Akteur“.....	313
IV.3.3	Konsequenzen für die Interpretation der empirischen Ergebnisse.....	321
IV.3.4	Fazit.....	326

V Die indextheoretischen Grundlagen des Divisia-Geldmengenansatzes.....	329
V.1 Einleitung.....	329
V.2 Die Funktionswertrelation von Geldmengenaggregaten als Basis zur Bestimmung geeigneter Indexformeln.....	331
V.3 Homothetische Indextheorie.....	337
V.3.1 Indexformeln als Approximation von Funktionswertrelationen, die auf homothetischen Teilnutzenfunktionen basieren.....	337
V.3.1.1 Laspeyres-, Paasche- und verwandte Indizes als Lösungen für das Selektionsproblem von Indexformeln. . .	337
V.3.1.2 „Exakte“ Indexformeln.....	342
V.3.1.2.1 Laspeyres- und Paasche-Index als exakte Indexformeln.....	344
V.3.1.2.2 Fisher-Ideal-Index als exakte Indexformel. . . .	346
V.3.1.2.3 Törnqvist-Theil-Index als exakte Indexformel..	347
V.3.1.3 „Superlativische“ Indexformeln.....	350
V.3.2 Der Test-Ansatz als „Finder of Formulae“.....	354
V.3.3 Stochastische Indextheorie.....	369
V.4 Nicht-Homothetische Indextheorie.....	374
V.5 Zusammenfassung.....	382
VI Schlußbetrachtung.....	385
All Anhang zur makrotheoretischen Basis (Kapitel II).....	393
A. 11.1 Geldmengenabgrenzungen in Deutschland, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten.....	393
A.II.2 „Overlapping-Generation-Models with Money“ als theoretische Begründung für die Geldhaltung.....	398
A.II.2.1 Das Modell.....	399
A.II.2.2 Kritische Würdigung.....	403
A.IV Anhang zur Aggregationstheorie (Kapitel IV).....	407
A.IV 1 Zur Aussagekraft des GARP-Tests.....	407
A.IV.2 Zur Anwendbarkeit des Konstrukts eines „repräsentativen Akteurs“.	411

A.V Anhang zur Indextheorie (Kapitel V)	417
A.V.1 Ein mikroökonomisch fundierter Mengenindex.....	417
A.V.2 Wohlfahrtsindex und Malmqvist-Index.....	421
A.V.3 Wohlfahrtsindex, Malmqvist-Index und das Problem der Dualität ...	425
A.V.4 Der zeitstetige Divisia-Index als exakter Index.....	429
A.V.5 Der Törnqvist-Theil-Index als Approximation des zeitstetigen Divisia-Indexes.....	434
Modul: Ein Exkurs in die Haushaltstheorie	439
1. Einführung.....	439
2. Präferenzordnung und Nutzenfunktion.....	440
3. Dualität im Konsum.....	446
4. Die Beziehung zwischen der Ausgaben- und der Distanzfunktion	451
5. Wichtige Eigenschaften der Ausgaben- und der Distanzfunktion.	456
6. Die self-duality zwischen der Ausgaben- und Distanzfunktion.	465
7. Wichtige Eigenschaften der Nachfragefunktionen.....	466
Literaturverzeichnis.....	473